



Toni Innauer im Gespräch

Marianne Hengl, Geschäftsführerin des Vereins RollOn Austria, hat Toni Innauer am Vilsalpsee getroffen. Seite 34

Foto: Tschol

„Fairness ist keine Schwäche“

RollOn-Geschäftsführerin Marianne Hengl traf den ehemaligen Skisprung-Olympiasieger Toni Innauer zu einem persönlichen Gespräch über Zivilcourage, Spielregeln des Erfolgs, Werte, Hochmut und Idole.

Tannheim – Jeden Sommer lädt Marianne Hengl, Geschäftsführerin des Vereins RollOn Austria, für die *Tiroler Tageszeitung* bekannte Persönlichkeiten zum Gespräch. Dieses Jahr hat sie Toni Innauer am Vilsalpsee getroffen. Mit ihm sprach Hengl über Zivilcourage.

„Ich wollte kein Zuschauer mehr sein...!“ Diese Worte von Martin Luther King beschreiben, was damit gemeint ist, zivilcourageiert zu handeln und sich aktiv für Chancengerechtigkeit einzusetzen. Was ist für dich ein Paradebeispiel für Zivilcourage?

Toni Innauer: Martin Luther King ist natürlich ein Paradebeispiel. Aber auch im Kleinen gibt es Menschen, wo man staunt, wie sie für bestimmte Dinge eintreten. Meine Mutter zum Beispiel, die sich als Frau am Berg mit fünf Kindern und einer Wirtschaft durchgeschlagen hat – und mit Gästen, die teils das Gefühl hatten, wenn sie ein bisschen was essen, gehört ihnen alles. Meine Mutter hat mir sehr imponiert. Ein Idealbeispiel für smarte Zivilcourage ist Mahatma Gandhi, seine Mittel und Ansätze für Veränderung, ohne damit einen Krieg auszulösen oder selbst unter die Räder zu kommen, machen Zivilcourage aus. Das ist nämlich das Schwierige: sich einzusetzen, ohne selbst Schaden zu nehmen.

Warst du selbst einmal selbstlos mutig, oder wärest du es gerne gewesen?

Innauer: Manchmal wäre ich gerne zwei Meter groß und hätte 140 Kilo, da würde ich ganz anders auftreten. Aber ich habe schon oft Dinge angesprochen, die heikel waren. Zum Beispiel als ich die Probleme mit Essstörungen und Magersucht im Skisprungsport zum Thema gemacht



Was ist Zivilcourage? „Für etwas eintreten, ohne dabei selbst unter die Räder zu kommen“, meint Toni Innauer. RollOn-Geschäftsführerin Marianne Hengl hat den Skisprung-Olympiasieger, Erfolgstrainer, Sportmanager und Philosophen am Vilsalpsee getroffen.

Foto: Hengl

habe. Aber da gilt man schnell als Nestbeschmutzer. Es lag nicht im Trend und ich hatte auch keine Lobby hinter mir. Trotzdem hatte ich das Gefühl, ich mache langfristig das Richtige. Zum Glück gab's dann Mitstreiter. Wenn die Idee beginnt zu greifen, geht es schneller.

Die „Sea Watch 3“-Kapitänin ist inhaftiert worden, weil sie gesetzeswidrig mit dem Schiff in Lampedusa anlegte. Philosoph Stefan Gosepath hält das Vorgehen von Carola Rackete für gerechtfertigt. Der Skandal sei Europas Unvermögen. Wie siehst du das?

Innauer: Auf den ersten Blick und aus menschlicher Sicht hat sie das einzig Richtige gemacht. Aber wenn man sich die juristische, die politisch-rechtliche Seite anschaut, sieht es anders aus. Dann geht

es um die italienischen Gesetze. Da hat Salvini das Recht auf seiner Seite.

Wertegefühle können ein Kompass für unser Leben sein. Richten wir uns auf sie aus, navigieren sie uns durch unser Leben zum Guten hin? Richtig?

Innauer: Nur wenn die Werte gut sind. Jungen Menschen kann man alle möglichen Werte mitgeben. Dass alle gut sind, ist gutgläubig. Wie könnte es sonst sein, dass es Kindersoldaten oder zwölfjährige Selbstmordattentäter gibt? Der Mensch ist sehr beeinflussbar und gestaltbar. Werte können gut sein, aber auch als Instrument benutzt werden. Wenn man heute Angst vor Islamisten hat, muss man auch wissen, dass unsere christliche Religion auch nicht durchgehend eine Heiligenlegende war. Ich er-

innere nur an die Kreuzzüge. Du hältst viele Vorträge und bist ein erfolgreicher Coach. Welche Botschaften vermittelst du deinen Zuhörern, wenn es nicht nur um Erfolg, sondern auch um Anstand und Moral geht?

Innauer: Ich versuche anhand von Beispielen aus dem Sport zu zeigen, dass beides möglich ist. Wie bei Roger Federer. Er ist mit sich selbst hart und schenkt dem Gegner nichts, aber er verliert den Respekt nicht. Spielregeln sind wichtig. Fairness ist keine Schwäche oder Feigheit, sondern der wichtigste Wert im Sport. Ertrickste Erfolge machen unglücklich. Viele werden depressiv, weil sie wissen, dass sie die Medaille, das Preisgeld etc. durch Doping gestohlen haben.

Kennt du Menschen, denen Unrecht geschah und für

die du dich eingesetzt hast?

Innauer: Es kann dich im Sport selbst schnell erwischen. In Österreich ist man bei Erfolgen schnell der Größte, was Außerirdisches. Dann bringst du ein Jahr nix und bist ein Versager. Das haben viele Sportler schon mitgemacht.

Angeber und Besserwisser mag niemand. Sich selbst überschätzen heißt, andere zu erniedrigen. Warum sind solche Menschen oft in Führungspositionen?

Innauer: Der Mensch ist darauf geprägt. Schauspieler sind nicht umsonst in hohe Positionen gekommen. Wenn jemand in der Politik ist, mit Posen zu demonstrieren, dass er den totalen Überblick und alles im Griff hat, beruhigt das die Menschen. Wenn man sieht, wie viel Geld heute in der Politik für Spindoktoren,

Imageberater etc. ausgegeben wird, wundert es nicht, dass die Führungspositionen diesen Menschen zufallen. Inhalte bleiben selten in Erinnerung, Posen schon. Das war schon beim Urmenschen wichtig. Da hat einer das Zepher in die Hand genommen und Willen ausgestrahlt. Nicht weil er Bürgermeister werden wollte, sondern weil es ihm ernst war. Heute wird es nur noch gespielt.

Menschen macht die zunehmende Zerstörung der Lebensgrundlagen Angst, ebenso die Real-Angst vor der Klimakatastrophe oder vor einem atomaren Krieg. Wie können Menschen erreicht werden, sich für Werterhaltung, Toleranz und Achtsamkeit einzusetzen?

Innauer: Da kann man Zivilcourage beweisen und sagen, schau mal, was mit unseren Gletschern passiert, wir müssen was tun, auch wenn wir noch Schnee im Winter haben. Hier gefallen mir Greta Thunberg und die jungen Leute. Es ist interessant, wie machtlos die Mächtigen sind, die die Bewegung ins Lächerliche ziehen wollen – aber es gelingt ihnen nicht. Zivilcourage wird dann stark, wenn die Leute zusammenfinden. Hier nehmen auch die NGOs einen wichtigen Stellenwert ein. Sie geben dem Einzelnen eine große Plattform.

Wir alle haben Vorbilder. Wer ist dein Idol?

Innauer: Mich haben im Laufe des Lebens viele Menschen inspiriert. In meiner Kindheit war es natürlich ganz stark mein Vater, später dann Baldur Preiml in Stams. Ein anderer lebt schon viele tausend Jahre nicht mehr: der großartige Philosoph Sokrates.

Das Gespräch wurde aufgezeichnet von Simone Tschol